

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 11

Artikel: Frühlingsidyll
Autor: Köstlin, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Landschreiber ist Gerold im schönsten Mannestum weggestorben. Wie ein Baum, meinte ich, der wegen dem Boden oder Klima nicht hatte ausreisen können. Welche Apfel hätte ich ihm gegönnt! Wahrhaft, den schwersten, größten Reichsapfel hätte er mir tragen dürfen.

Wenn Lehrer Beat dem Gerold etwa begegnete, erzwang er es jedesmal und ging bescheiden

links. Ehrerbietig sah er zum Jüngern empor, genau wie wenn er nun doch Pfarrer und bischöflicher Kommissar und Domherr von Chur geworden wäre. Da wandelten sie selbander die Kantonsstraße hin, die zwei Brüder, mit den gleichen Nasen, den gleichen Brillen, die Köpfe einander liebenvoll zuwendend. Alles hatte sich im Frieden ausgeglichen. (Fortsetzung folgt.)

Frühlingsidyll.

Ein Gärtchen klein, doch sonnbeschienen,
Duftender Flieder, summende Bienen,
Zwei Kinder spielen in Gras und Klee,
Vom Birnbaum schneit es Blütenschnee,
Er schneit auf den blonden Bubenkopf,
Er schneit auf den braunen Hängezopf.
Die Kinder lassen es still geschehn,
Sie sehen den Frühling vorübergehn.

Ein Gärtchen klein, doch sonnbeschienen,
Duftender Flieder, summende Bienen,
Zwei Alte sitzen Hand in Hand
Unterm Birnbaum im Gartenland;
Leise sinken die Blütenflocken
Auf die silbernen Greisenlocken,
Leise schleicht der weiße Schein
In das gefältelte Häubchen hinein.
Die alten lassen es still geschehn,
Sie sehen den Frühling vorübergehn.

Therese Köstlin.

Reise durch das Finnland des Wiederaufbaus.

Von Helsinki bis Salla in Ostlappland.

Wenn man heute eine Reise durch Finnland unternimmt wie die hier beschriebene, die etwa 800 Kilometer Luftlinie in Süd-Nordrichtung ausmacht und dabei feststellen kann, wie dieses Volk von nur 3,8 Millionen Einwohnern alle Schäden des Krieges ausmerzt und schafft und schafft, um alle Schwierigkeiten zu meistern, da kann man am besten erleben, was Finnland in der Tat ist und bedeutet, und was für eine Fähigkeit und Energie diesem Volke innenwohnt.

Das grundlegende Erlebnis — wie man es auch während des Krieges Tag für Tag erleben konnte — ist die Gelassenheit und Selbstverständlichkeit, mit der der finnische Mensch auch den schwierigsten Situationen gegenübersteht. Überall stößt man auf eine große innere Sicherheit. Weder Verzagtheit noch Hoffnungslosigkeit ist anzutreffen, sondern immer nur der eine Wille: die Hand anzulegen an die Arbeit des Wiederaufbaus. Und gerade die Evakuierten, die so gut wie alles verloren haben, auch sie sind erfüllt von einer bewundernswerten Zuversicht, deren Quelle die Arbeit, die grenzenlose Liebe aller zur Heimaterde und das Bewußtsein von der ständigen Gefahr des Grenzlandes ist.

In der Hauptstadt selbst ist aus den Trümmern die Technische Hochschule neu erstanden und

hat bereits wieder mit der Arbeit begonnen. Auch die anderen mitgenommenen Gebäude werden über kurz oder lang wieder bewohnbar sein.

Fährt man von Helsinki mit der Bahn nach Lahti, so kann man schon auf dieser kurzen Strecke die Wirkungen des modernen Luftkrieges beobachten. Über immer mehr heilen diese Wunden des Krieges. Ein Haus um das andere wird wieder aufgebaut oder repariert. Lahti! Die jüngste finnische Stadt, sie liegt im Sattel zweier parallel verlaufender Höhenzüge aus dem Geröllschutt der Eiszeit, bekannt durch seine jährlich stattfindenden internationalen Skiwettkämpfe und als Groß-Sendestation, zählt bereits 30 000 Einwohner. Darunter befinden sich 5200 Evakuierte, die sie aufgenommen hat und die bereits alle wieder in Arbeit stehen. Eine große Anzahl neuer Industrien aus dem abgetretenen Gebiet bildet sich hier. Große Wohnkolonien werden angelegt, neue Schulen der verschiedensten Art für den Bevölkerungszuwachs werden errichtet. Mitten im Walde liegen moderne Arbeitersiedlungen. Die Häuser enthalten 2 Zimmer und Küche und kosten 90 000 Finnmark. Der Staat gibt ein Darlehen in Höhe von 75 Prozent bei einer Abgabe für Zins und Amortisation von 70 Finnmark per 1000 Finnmark und Jahr. Das macht etwa 400 Finnmark